

## Caritas der Gemeinde

Sehr geehrte Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte,

ich denke wir alle kennen das Wort aus dem Matthäusevangelium: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25, 36. 40)

Als Christen und als Kirche sind wir aufgefordert, nicht nur dem zu helfen, der uns sympathisch ist, und erst recht nicht nur dem, der uns etwas zu bieten hat. An Christus glauben heißt, den Menschen anschauen und der Welt ein menschenwürdiges Gesicht geben: Das Gesicht Jesu Christi.

Maßgebend sind für Gott einzig unsere Taten. Daran werden wir gemessen: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben... Die Liste ist so klar und konkret, dass niemand sagen kann, er wisse nicht, was gemeint sei. Handgreifliche Werke, keine Allgemeinplätze, bewusste Akte der Geschwisterlichkeit sind ausschlaggebend.



Die Taten der Nächstenliebe sind unsere Visitenkarte. Sie weisen aus, wer wir sind.

Jede Gemeinde lebt von Menschen, die sich in seine Nachfolge begeben: „Die Kirche von morgen wird eine dienende Kirche sein. Sie wird den Herrn auf die Straßen, an die Hecken und Zäune tragen. Diese Kirche kann es sich leisten, von den Mächtigen ignoriert und verspottet zu werden; aber sie kann es sich nicht leisten, von den Armen und Schwachen verachtet zu werden“.



Die Hl. Elisabeth, die in unserem Bistum hoch verehrt wird und deren 800. Geburtstag wir am 7. Juli nächsten Jahres feiern, hat dieses Leben verkörpert. "Man muss die Menschen froh machen!", war ihre stehende Redewendung. Deshalb ist sie die Patronin der Caritas, denn sie hat Caritas gelebt, gemäß dem Wort aus dem Matthäusevangelium: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25, 36. 40)

Ihr

*Richard Pfeifer*

## In dieser Ausgabe

Sehr geehrte Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte, liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Gemeindecaritas begleitet Sie durch die heutige Ausgabe der PGR-Mitteilungen. Es war Schwerpunkt der Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates am 1. April in Hanau.

Neben der Dokumentation der Vollversammlung finden Sie Materialien zum Thema, die uns freundlicherweise Prof. Dr. Richard Hartmann zur Verfügung gestellt hat. Herzlichen Dank dafür.

Außerdem finden Sie in diesen Mitteilungen wieder die Presseartikel der letzten Monate sowie Termine und Ankündigungen.



Tag der Pfarrgemeinderäte am 4. März im Fuldaer Bonifatiushaus hier: Infostand des Familienbundes

Der Tag der Pfarrgemeinderäte fand am 4. März im Fuldaer Bonifatiushaus statt. „Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“ war das Thema. Für dieses besonders gelungene Ereignis haben wir uns zu ei-

ner separaten Dokumentation entschieden, die derzeit noch im Druck ist und demnächst an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt wird. Den Einführungsvortrag von Dr. Lukas Schreiber können Sie jetzt schon im Internet abrufen unter: [www.bistum.fulda.net/bistum/bistum/Katholikenrat/dokumentation](http://www.bistum.fulda.net/bistum/bistum/Katholikenrat/dokumentation)

Besonders möchten wir Sie auf den bevorstehenden Katholikentag in Saarbrücken aufmerksam machen. Werben Sie bitte dafür. Infos gibt's im Internet unter [katholikentag@de](mailto:katholikentag@de). Hinweisen möchten wir Sie auch auf das PGR-Halbzeitseminar am 1. und 2. September im Fuldaer Bonifatiushaus. Den Prospekt finden Sie als Anlage beigefügt. Bitte geben Sie ihn weiter.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Mathias Ziegler

<b>Fundamentalistische Gewalt nicht akzeptabel</b> <i>Für Grenzen der Pressefreiheit und Achtung der Religion</i>	- 3 -
<b>ZdK: Laien wie Salz der Erde</b> <i>Vorbereitung auf Saarbrücker Katholikentag im Mai</i>	- 3 -
<b>Schule als Lern- und Lebensraum erfahren</b> <i>Schulpastorales Angebot des Bistums Fulda in Erprobungsphase</i>	- 4 -
<b>Familie – „Kirche im Kleinen“</b> <i>Pfarrgemeinderäte diskutieren über Familienpastoral</i>	- 4 -
<b>Guter Wurf</b> <i>Regionaldechanten, Sprecher des Priesterrates und Katholikenratsvorstand würdigen neues Pastoralverbandsstatut</i>	- 5 -
<b>Ein Besuch, der sich lohnt</b> <i>Katholikenrat lädt zum Katholikentreffen nach Saarbrücken ein</i>	- 5 -
<b>Jugendliche im Dialog mit Bischof Algermissen</b> <i>Regionale Jugendkongresse 2006</i>	- 6 -
<b>Gemeindecaritas - da lernt man Gott kennen</b> <i>Katholikenratsvollversammlung erstmals in Hanau</i>	- 7 -
<b>6 Thesen zur diakonischen Dimension kirchlichen Handelns</b>	- 7 -
<b>Menschliches Leben vom Beginn an wirksam schützen</b> <i>Vollversammlung des Katholikenrates fordert Überprüfung der Regelungen zur Abtreibungsgesetzgebung</i>	- 10 -
<b>Im Gespräch mit Malte Crome</b>	- 11 -
<b>Terminvorschau</b>	- 12 -
<b>Mit Petrus auf den Ruf Jesu hören</b> <i>Besinnungsnachmittag des Pfarrgemeinderates Lehnerz</i>	- 13 -
<b>Frauen erreichen – Neugeborene schützen</b>	- 14 -
<b>Kleine Stilkunde für Pfarrbriefschreiberinnen und -schreiber</b>	- 15 -
<b>Letzte Meldung</b>	- 16 -

## Fundamentalistische Gewalt nicht akzeptabel Für Grenzen der Pressefreiheit und Achtung der Religion

Die gewalttätigen Ausschreitungen gegen Botschaften und andere öffentlichen Einrichtungen europäischer Staaten in islamischen Ländern hat der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer heftig kritisiert. In einer Stellungnahme wies er darauf hin, daß viele Christen die Verletztheit von gläubigen Muslimen nachvollziehen könnten, die durch die in Dänemark und dann auch in anderen europäischen veröffentlichen Karikaturen ausgelöst worden sind. Trotz alledem seien die sich immer mehr verstärkenden gewalttätigen Reaktionen vieler fundamentalistischer Muslime in keiner Weise zu tolerieren. „Daß muslimische Religionsführer und Politiker Hass und Gewalttätigkeit noch anheizen, ist unverständlich und nicht akzeptabel“, sagte Richard Pfeifer, Bierbergmünd – Kassel.

„Wir fordern die in Deutschland und Europa lebenden Muslime und deren Führern auf, sich für eine De-Eskalation massiv einzusetzen.“ Die Eskalationen werfen ein schlechtes Licht auf den Islam, der sich als friedliebende Religion versteht. Die Führer sind aufgerufen, allen Fanatikern eine Absage zu erteilen und für ein friedliches Miteinander einzutreten. Dazu gehört auch die Freilassung der beiden deutschen Geiseln im Irak.

Die Pressefreiheit sei für die westliche Welt ein sehr hohes Gut. Jede Freiheit - auch die Pressefreiheit - habe immer dort ihre Grenzen, wo Mitmenschen beleidigt und verletzt werden. Es gelte, sie verantwortlich zu gebrauchen. Grenzüberschreitungen dürften aber niemals durch Gewalt beantwortet werden und es dürfe auch nicht sein, dass die westliche Welt sich durch gewalttätige Ausschreitungen einschüchtern lasse und das Gut Pressefreiheit opfere. „Damit würde ein unheilvoller Weg beschritten, den wir gerade aufgrund unserer eigenen Geschichte verhindern sollten“, so Pfeifer ■

## ZdK: Laien wie Salz der Erde Vorbereitung auf Saarbrücker Katholikentag im Mai

Die Bedeutung des Laienengagements in der Kirche und das Selbstverständnis der kirchlichen Laienräte standen im Mittelpunkt des jährlichen Treffens der Delegierten aus den bundesdeutschen Katholikenräten in der Akademie der Diözese Trier. Das vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstaltete Treffen griff die Vorgänge um die Absetzung des Diözesanrates durch den Regensburger Bischof Müller und seinen Konflikt mit dem ZdK auf.

„Dies ist“, so Richard Pfeifer, Vorsitzender des Katholikenrates Fulda, „ein einmaliger Vorgang in der bundesdeutschen katholischen Kirche. Er ist Anlass, dass wir uns über die rechtlichen Grundlagen der Räte in der katholischen Kirche



v.l.n.r.: Mathias Ziegler, Richard Pfeifer, Alfons Spors

ausgetauscht haben. Es wurde vereinbart, dieses Thema für die Agenda der gemeinsamen Konferenz zwischen Bischofskonferenz und ZdK vorzuschlagen.“

Im Rahmen der Tagung formulierte die Paderborner Sozialethikerin Prof. Dr. Elisabeth Jüemann Thesen zum Selbstverständnis der diözesanen Räte aus dem Geist des II. Vatikanischen Konzils. Laien hätten die Kompetenz, Himmel und Erde zusammenzubringen. Dort, wo dies geschehe, könnten sie Salz der Erde werden. Um diese Wirkung zu erzielen, dürften sie sich nicht zurückhalten lassen. Wie das Salz müssten sie ausgestreut werden, sonst könnten sie keine Wirkung erzielen. Das Konzil wende sich aus diesem Grunde gegen die Spaltung von Glaube und Alltag. Der Rückzug auf das „eigentlich Kirchliche“ sei nicht zu rechtfertigen, denn das II. Vatikanische Konzil rede von Kirche als Zeichen und Werkzeug der Vereinigung von Gott und Welt ■

## Schule als Lern- und Lebensraum erfahren Schulpastorales Angebot des Bistums Fulda in Erprobungsphase

7 Religionslehrerinnen und -lehrer an verschiedenen staatlichen Schulen im Bistum Fulda arbeiten derzeit als Schulseelsorger. Sie haben den Auftrag, Schülerinnen und Schüler aber auch Lehrer religiös zu begleiten. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit als Religionslehrer sorgen sie für ein kirchliches Angebot in der Schule. Das Forum Weitergabe des Glaubens des Katholikenrates im Bistum Fulda hat sich mit dieser neuartigen Form kirchlicher Präsenz in der Schule beschäftigt. „Die Schulpastoral ist ein besonderer Ort, an dem Schüler und Lehrer Kirche wahrnehmen können. Sie bietet Lebenshilfe durch Wegbegleitung und durch das Angebot des Glaubens“, sagt Steffen Flicker, Mitglied im Vorstand des Katholikenrates und Leiter des Forums.

Neben spirituellen Angeboten, wie z. B. Morgenmeditationen oder Gottesdiensten zu Aschermittwoch und zum Schuljahresanfang und -ende, Tagen religiöser Orientierung, Beratungsarbeit in allgemeinen Lebensfragen oder dem Angebot erlebnispädagogischer Wochen, bieten die Schulseelsorger auch Fortbildungen für interessierte Lehrerinnen und Lehrer an und fördern die ökumenische Zusammenarbeit.

„Der Katholikenrat unterstützt das Engagement des Bistums Fulda, Lehrerinnen und Lehrer mit einem begrenzten Stundendeputat für Aufgaben der Schulpastoral freizustellen. Wir hoffen, dass die Schulpastoral auch über die derzeitige Erprobungsphase hinaus zu einem festen Angebot werden kann. So kann Kirche einen Beitrag dazu leisten, dass Schule nicht nur als Lern- sondern auch als Lebensraum wahrgenommen wird, der jungen Menschen Orientierung und Hilfestellung für ihre Entwicklung und für ihre persönlichen Werthaltungen und sozialen Kompetenzen anbieten kann“, so Steffen Flicker ■

## Familie – „Kirche im Kleinen“ Pfarrgemeinderäte diskutieren über Familienpastoral

Familien bewusster wahrzunehmen und das Leben in den Pfarrgemeinden für Familien einladend zu gestalten, dazu hat Dr. Lukas Schreiber, Referent für Beratung und Seelsorge auf dem Tag der Pfarrgemeinderäte am vergangenen Samstag im Fuldaer Bonifatiushaus aufgerufen. Zu der Veranstaltung des Katholikenrates waren 120 Pfarrgemeinderäte und Verantwortliche aus den Familienkreisen der Pfarreien in Fuldaer Bonifatiushaus gekommen.

„Familie ist Kirche im Kleinen. Wenn wir wollen, dass das Christentum in unserer Gesellschaft wieder aufblüht, brauchen wir gute, starke christliche Familien“ so Dr. Schreiber. Es gehe darum, in der Gemeindepastoral Antworten auf die Veränderungen in Gesellschaft und Kirche zu finden. Werte wie Verlässlichkeit, Stabilität und Treue, die konstitutiv für das Gelingen von Familie seien, würden heute zunehmend verdrängt durch die Veränderung der Lebenswelt, in der Flexibilität, Mobilität und



v.l.n.r.: Familienseelsorger Pfr. Alfons Gerhardt, Brigitte Flügel, Heike Birkenbach, Dr. Lukas Schreiber, Richard Pfeifer

Perfektion gefordert seien. Familienbilder veränderten sich deshalb zusehends und es sei erforderlich, Paare wert zu schätzen und Kindern einen Platz in der Gemeinde einzuräumen.

Familienpastoral bedeute deshalb heute, parteiisch zu sein für Kinder und ein Gegengewicht zu bilden gegen die kinderfeindliche Schlagseite unserer Gesellschaft ■

## Guter Wurf

**Regionaldechanten, Sprecher des Priesterrates und Katholikenratsvorstand würdigen neues Pastoralverbandsstatut**

Das von Bischof Heinz Josef Algermissen am 01. Fastensonntag in Kraft gesetzte Grundstatut für die Pastoralverbände im Bistum Fulda würdigten Regionaldechanten, Sprecher des Priesterrates und der Katholikenratsvorstand auf ihrem gemeinsamen Treffen im Fuldaer Bonifatiushaus. „Wir sind stolz darauf, dass Bischof Algermissen nach einem ausführlichen Diskussionsprozess, in den die Beratungsgremien des Bistums mit einbezogen waren, ein so ausgewogenes und in seinem Duktus klares Regelwerk zu diözesanem Recht gemacht hat“, so der stellv. Vorsitzende des Katholikenrates, Jörg Uhlenbrock (Kassel-Vellmar). Das Grund-



statut, so Uhlenbrock, sei ein guter Wurf, der die Zusammenarbeit selbständiger Pfarreien fördern wolle. Basis dieser Zusammenarbeit seien, Freiwilligkeit und gegenseitige Fairness.

Es sei gelungen, dass u. a. auch Vorschläge des Katholikenrates in

Stellv. Katholikenratsvorsitzender den endgültigen J. Uhlenbock

Text haben Eingang finden können. Die theologische Einführung verweise zum Beispiel ausdrücklich auf die „wahre Gleichheit, in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi“ und auf die „Stärkung des Laienapostolates“. Ziel sei unter anderem die „gegenseitige Wertschätzung der unterschiedlichen Berufungen“.

Das Grundstatut markiere den Abschluss eines langen Dialoges, in dem es gelungen sei, unterschiedliche Positionen zu einem Dokument zu vereinen, das für die Pastoralverbände eine gute Arbeitsgrundlage darstelle. Die Brauchbarkeit werde sich erst in der Arbeit vor Ort herausstellen ■



## Ein Besuch, der sich lohnt

**Katholikenrat lädt zum Katholikentreffen nach Saarbrücken ein**

Vom 24. - 28. Mai 2006 zum 96. Deutschen Katholikentag nach Saarbrücken zu kommen, dazu ruft der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) die Katholiken des Bistums auf. In seinem Aufruf weist der Vorsitzende darauf hin, dass die Gerechtigkeit ein großes Grundbedürfnis der Menschen sei. In dieser schwierigen Zeit sehen sich die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Kirche wie auch jede und jeder einzelne aufgefordert, unsere Welt im kleinen und aber auch global gerecht zu gestalten. Das Thema „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ sei deshalb hochaktuell. Es sei zu begrüßen, dass der Katholikentag hierzu eine Standortbestimmung vornehme, so Richard Pfeifer.

Das Bistum Fulda werde mit einem Stand in der Halle der Bistümer vertreten sein. „Zusammen mit unserem Bischof Heinz-Josef Algermissen würden wir uns freuen, dort möglichst viele Diözesane begrüßen zu können,“ so Pfeifer weiter. Der Katholikentag bietet u.a. auch Veranstaltungen für Pfarrgemeinderäte. Besonders auf eine Veranstaltung mit Prof. Dr. Reiner Bucher, die am Samstagnachmittag im Saarbrücker Hotel Mercure stattfindet, wies der Katholikenratsvorsitzende in diesem Zusammenhang hin. Räte in neuen pastoralen Einheiten, ihre Aufgaben und Arbeitsweisen werden dort in Vortrag und Erfahrungsaustausch erörtert. Das Thema der Veranstaltung: „Alte Räte auf neuen Wegen“ soll dabei besonders die Pfarrgemeinderäte auf dem Katholikentag ansprechen. Richard Pfeifer wies auf die Nähe zu Frankreich und Luxemburg hin. Europäische Themen und grenzüberschreitende Angebote seien daher beim diesjährigen Katholikentag ein besonderer Schwerpunkt ■

## Jugendliche im Dialog mit Bischof Algermissen

### Regionale Jugendkongresse 2006

Gemeinsam mit dem Katholikenrat laden das Bischöfliche Jugendamt, der BDJ-Diözesanverband und die Regionalstellen für Jugendbildung in 2006 alle Jugendlichen der vier Regionen unseres Bistums zum Dialog mit der Bistumsleitung ein. In Workshops und Arbeitsgruppen werden dabei einen Tag lang die Perspektiven der Jugendarbeit direkt vor Ort mit allen Beteiligten diskutiert und bearbeitet.

Eröffnet wurde die Seminarreihe am Samstag den 25.03.2006 auf der Amöneburg von Bischof Heinz Josef Algermissen. Dieser zeigte sich in seinem Grußwort an die Jugendlichen optimistisch: „Ich habe sehr gerne die Schirmherrschaft für diese Jugendkongresse übernommen, weil ich der Überzeugung bin, dass hierbei ein anregender Austausch und viele wertvolle Impulse zugunsten der Jugendarbeit in unserem ganzen Bistum entstehen werden.“

Auf vielen Plakaten und Moderationskarten beschrieben die Jugendlichen anschließend ausführlich ihren Eindruck von der kirchlichen Jugendarbeit, diskutierten Probleme und äußerten Wünsche für ihre zukünftige Arbeit in ihrer Pfarrei.

„Hier sitzen alle Beteiligten an einem Tisch, und gerade ihr seid die Fachleute für die Interessen der Jugendlichen in eurer Region!“ zeigte sich dementsprechend auch Jugendpfarrer Sebastian Blümel begeistert vom Verlauf des Seminartages.

„Die Jugendlichen sind nicht nur die Zukunft der Kirche, sondern vor allem ein ganz entscheidender Teil der Gegenwart. Die Jugendarbeit in unserem Bistum darf nicht nur vom „grünen Tisch“ aus geplant werden. Gerade deshalb sind uns die Ideen und Wünsche, die unmittelbar von den Jugendlichen kommen besonders wichtig.“

Als Ergebnis des Tages formulierten die Jugendlichen Anfragen und konkrete Aufträge an die Jugendarbeit im Bistum Fulda, die Regionalstellen und den BDJ. Diese konnten sie noch am gleichen Tag direkt an Bischof Algermissen persönlich übergeben.



#### weitere Termine für die Jugendkongresse:

- Samstag, 17.06.2006, in Hanau mit Weihbischof Dr. Diez
- Samstag, 30.09.2006, in Kassel mit Bischofsvikar Dr. Stanke
- Samstag, 11.11.2006, in Fulda mit Generalvikar Schmidt

Infos zu den Jugendkongressen sind erhältlich bei den Regionalstellen:

**Hanau:** [jubi.hanau@web.de](mailto:jubi.hanau@web.de)

**Kassel:** [info@jubiref.de](mailto:info@jubiref.de)

**Fulda:** [sonja.grafenschaefer@bistum-fulda.de](mailto:sonja.grafenschaefer@bistum-fulda.de)

#### **Geplanter Ablauf :**

09.00-10.00 Uhr Ankommen, Stehcafé  
 10.00 Uhr Einstieg, Geistlicher Impuls durch dem Schirmherrn, Begrüßung durch den BDJ-Vorstand und Regionaldechant  
 10.30-11.30 Uhr Anspiel und Impuls  
 11.30-12.30 Uhr Austausch in Arbeitsgruppen  
 12.30-14.00 Uhr Mittagessen, Pause, Galerie der Gruppenergebnisse  
 14.00-15.30 Uhr thematische Workshops, Formulierung von Ideen und Wünschen  
 15.30-16.30 Uhr Austausch der Ideen im Plenum  
 16.30-17.00 Uhr Kaffeepause  
 17.00-18.00 Uhr Gottesdienst mit Übergabe der Ergebnisse an die Bistumsleitung

## Gemeindecaritas - da lernt man Gott kennen

### Katholikenratsvollversammlung erstmals in Hanau

Die Sorge um die Hilfsbedürftigen in den Gemeinden (Diakonie) müsse den gleichen Stellenwert in der Gemeinde haben wie Liturgie und Verkündigung. Diakonie gehöre zum Kern kirchlichen Selbstverständnisses, erklärte Prof. Dr. Richard Hartmann, Pastoraltheologe aus Fulda, am Samstagmorgen vor der Vollversammlung des Katholikenrates im Gemeindesaal der Hanauer Innenstadtpfarrei Mariä Namen. In seinem Vortrag unter dem Titel „Deus Caritas est: Um der Menschen willen Caritas der Gemeinde“ erläuterte der Rektor der Theologischen Fakultät



v.l.n.r.: Marcus Leitschuh, Richard Pfeifer, Dechant Stefan Buß, Mathias Ziegler, Bernadette Beyer

tät Fulda, dass erst im Blick auf den Nächsten Gott zu erkennen sei. Liebe sei es, die Menschen zu einem Wir werden lassen und Trennungen überwinde. Aus diesem Grunde dürften Gemeinden ihr Selbstverständnis nicht gottesdienstzentriert sondern aus einem Zusammenspiel von Liturgia, Martyria und Diakonia definieren.

Caritatives Engagement sei in Gemeinden mannigfach erfahrbar, so zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe oder in der individuellen Pflege zuhause. Sie werde jedoch nur teilweise in einem Bezug zu Glaube und Kirche gedeutet. Er rief dazu auf, in

## 6 Thesen zur diakonischen Dimension kirchlichen Handelns

### These 1

Caritas in der Gemeinde ist nicht neu zu erfinden, sie gibt es. Jedoch bedarf sie:

- einer neuen Wertschätzung
- einer Vertiefung der Spiritualität
- einer professionellen Reflexion
- und einer gekonnten Vernetzung.

### These 2

■ Eine Kirche, die sich nur vom Gottesdienst her definiert, kann sich nicht auf die Verkündigung Jesu berufen. Gottes- und Nächstenliebe sind für ihn untrennbar.

### These 3

■ Das Handeln Jesu und die Grunderzählungen der ganzen Heiligen Schrift sind Ausdruck der liebenden Zuwendung zum Menschen „als Ganzem“

### These 4

■ Eine spiritualistische Engführung des Glaubens und der kirchlichen Praxis ist mit Schrift und Tradition nicht vereinbar.

### These 5

■ Wir müssen in unserer Kirche auf allen Ebenen die Diakonie als gleich wichtige Ausdrucksform unseres Glaubens wiedergewinnen.

### These 6

■ Die Zusammengehörigkeit von Gottes- und Nächstenliebe ist erkannt aber noch lange nicht ins Bewusstsein der Praxis unserer Kirche (Gemeinden, Dienst der Priester, Diakone und Pastoralen MitarbeiterInnen und der MitarbeiterInnen in den Caritasverbänden) angekommen.

Die Zitate auf den Seiten 6 bis 9 (siehe Kästen) entstammen aus:  
Prof. Dr. Richard Hartmann, Diakonie als Grunddimension kirchlichen Handelns - Biblisch-Theologische Begründung - Pastorale Einordnung



den Gemeinden und Pastoralverbänden menschliche Not bewußter wahrzunehmen und praktische christliche Nächstenliebe noch stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Außerdem müsse die diakonische Dimension christlichen Glaubens noch deutlicher Eingang in die gottesdienstliche Praxis finden.

#### Gott entdeckt man bei den Armen

In einer anschließenden Interviewrunde wurden kirchliche Repräsentanten zu Beispielen kirchlich caritativen Handelns befragt. Bernadette Beyer (Bruchköbel) berichtete von ihren persönlichen Erlebnissen in der Asylantenarbeit. Gott, so Frau Beyer, entdecke man bei den Armen. Als Pfarrgemeinderatssprecher hat Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) die Erfahrung gemacht, dass sich in den Gemeinden viele gute Geister in christlicher Nächstenliebe engagieren.

Es gebe regelrechte Netzwerke, die vom Pfarrer, dem Pfarrgemeinderat und katholischen Verbänden wie z.B. der kfd, KAB oder Kolping getragen werden. Dechant Stefan Buß (Freigericht-Bernbach) wies auf das Ergebnis einer Umfrage hin, aus der hervorgeht, dass in vielen Pfarreien noch Ansprechpartner für die Pfarrcaritas gefunden werden müssten.

#### Gespräch zwischen Seelsorge und Verbandscaritas gefordert

Die zweite thematische Runde beleuchtete die Zusammenarbeit von Gemeinde und verbandlicher Caritas. Rede und Antwort standen hier Michael Gänge, stellvertretender Geschäftsführer des Caritasverbandes des Main-Kinzig-Kreises und Klinikseelsorger Werner Gutheil (beide Hanau). Gänge wies in dem Interview darauf hin, dass mit den schwindenden Kirchensteuermitteln effektiv umgegangen werden müsse. Es wäre hilfreich, die Caritas an den Gesprächen zur Verteilung der Mittel zu beteiligen. Auf Nachfrage äußerte Michael Gänge, dass es erforderlich sei, das Gespräch zwischen Seelsorge und Caritas zu verbessern und Vertreter der Caritas zum Beispiel zu den örtlichen

### Die Liebe Gottes gilt allen

Sir 18:13 Das Erbarmen des Menschen gilt nur seinem Nächsten, das Erbarmen des Herrn allen Menschen. Er weist zurecht, erzieht und belehrt und führt wie ein Hirt seine Herde zurück.

### Einheit von Diakonie und Martyrie

„Diakonie ist nicht nur Folge, Konsequenz des Christseins, Nächstenliebe in der Tat ist nicht nur Konsequenz der Gottesliebe, sondern eine ihrer wesentlichen Gestalten. Kirche ist nur dann ‚Zeichen und Werkzeug‘ des Reiches Gottes, wenn sie die Gestalt dieses Reiches wenigstens fragmentarisch realisiert. Diakonie ist nicht der Anhang zum Eigentlichen, was dann Liturgie und Verkündigung wären, sie gehört selbst zum Kerngeschäft.“ [Hilberath, Bernd-Jochen: Katholische Communio-Einheit der Kirche(n) - Vision ohne Modell? In: Hünemann, Peter; Hilberath, Bernd Jochen: *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*; V. Freiburg: Herder, 2006, S. 210 – 249, hier S. 237]



Prof. Dr. Richard Hartmann, Fulda

### Tradition der Kirche und ihrer Lehre

Diese Spaltung vieler zwischen dem Glauben, den sie bekennen und dem täglichen Leben ist unter die schwersten Irrtümer unserer Zeit zu zählen. (GS 43,1)



Dekanatskonferenzen einzuladen. Pfarrer Gutheil wies auf die Distanz der Kirchengemeinden zur caritativen Arbeit hin. In der Hospizarbeit zum Beispiel sei der Zuspruch engagierter Freiwilliger sehr zu begrüßen, Mitarbeiter aus dem direkten Bereich der Kerngemeinden fehlten aber häufig, so Gutheil.

#### Pastoralverbände als Chance für Zusammenarbeit in der Caritas

Die diözesane Ebene wurde von Diakon Josef Gebauer vom Diözesancaritasverband, Seelsorgeamtsleiter Domkapitular Rudolf Hofmann und Professor Dr. Richard Hartmann vertreten. Die Pastoralverbände, so Domkapitular Hofmann böten die Chance, die Gemeindecartas verstärkt in den Blick zu nehmen. Das neue Verbundstatut sehe es sogar ausdrücklich vor, in den Pastoralverbundsrat weitere Fachleute hinzuziehen. Die Moderatoren Marcus Leitschuh und Matthias Ziegler wiesen auf die Notwendigkeit von Strategien hin, Diakonie und Pastoral miteinander zu verbinden.

Die Katholikenräte wurden zu Beginn Ihrer Beratung von Regionaldechant Dr. Norbert Zwergel herzlich in Hanau, in den Räumlichkeiten des Dechant-Diel-Hauses, willkommen geheißen.



Landrat Erich Pipa

Am Nachmittag begrüßte der Landrat des Main-Kinzig-Kreises, Erich Pipa, die Katholikenrats-Vollversammlung im Main-Kinzig-Kreis. Dabei stellte er den Main-Kinzig-Kreis als sehr vitalen und schönsten Landkreis Deutschlands vor.

## Benedikt XVI.

### Deus Caritas Est 2005

31c) Außerdem darf praktizierte Nächstenliebe nicht Mittel für das sein, was man heute als Proselytismus bezeichnet. Die Liebe ist umsonst; sie wird nicht getan, um damit andere Ziele zu erreichen.[1] Das bedeutet aber nicht, dass das karitative Wirken sozusagen Gott und Christus beiseite lassen müsste. Es ist ja immer der ganze Mensch im Spiel. Oft ist gerade die Abwesenheit Gottes der tiefste Grund des Leidens. Wer im Namen der Kirche karitativ wirkt, wird niemals dem anderen den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen. Er weiß, dass die Liebe in ihrer Reinheit und Absichtslosigkeit das beste Zeugnis für den Gott ist, dem wir glauben und der uns zur Liebe treibt. [1] Vgl. Kongregation für die Bischöfe, Direktorium für den pastoralen Dienst der Bischöfe *Apостolorum Successores* (22. Februar 2004), 196, Vatikanstadt 2004, 2a, 208.

36. Die Erfahrung der Endlosigkeit der Not kann uns einerseits in die Ideologie treiben, die vorgibt, nun das zu tun, was Gottes Weltregierung allem Anschein nach nicht ausrichtet ... Sie kann andererseits Versuchung zur Trägheit werden, weil es scheint, da wäre ja doch nichts zu erreichen. In dieser Situation ist der lebendige Kontakt mit Christus die entscheidende Hilfe, um auf dem rechten Weg zu bleiben ... Das Gebet als die Weise, immer neu von Christus her Kraft zu holen, wird hier zu einer ganz praktischen Dringlichkeit. Wer betet, vertut nicht seine Zeit, selbst wenn die Situation alle Anzeichen der Dringlichkeit besitzt und einzig zum Handeln zu treiben scheint. Die Frömmigkeit schwächt nicht den Kampf gegen die Armut oder sogar das Elend des Nächsten.

Weiterhin standen Berichte aus dem Katholikenrat auf der Tagesordnung. Katholikenratsvorsitzender Richard Pfeifer appellierte dabei an das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein der Delegierten. „Katholikenrat, das sind wir nur gemeinsam“, so Richard Pfeifer ■



## Benedikt XVI.

### Deus Caritas Est 2005

16. Unterstrichen wird die unlösliche Verschränkung von Gottes- und Nächstenliebe. Beide gehören so zusammen, dass die Behauptung der Gottesliebe zur Lüge wird, wenn der Mensch sich dem Nächsten verschließt oder gar ihn hasst. Man muss diesen johanneischen Vers vielmehr dahin auslegen, dass die Nächstenliebe ein Weg ist, auch Gott zu begegnen, und dass die Abwendung vom Nächsten auch für Gott blind macht.

18. Nur meine Bereitschaft, auf den Nächsten zuzugehen, ihm Liebe zu erweisen, macht mich auch fühsam Gott gegenüber. Nur der Dienst am Nächsten öffnet mir die Augen dafür, was Gott für mich tut und wie er mich liebt. Die Heiligen – denken wir zum Beispiel an die selige Theresa von Kalkutta – haben ihre Liebesfähigkeit dem Nächsten gegenüber immer neu aus ihrer Begegnung mit dem eucharistischen Herrn geschöpft, und umgekehrt hat diese Begegnung ihren Realismus und ihre Tiefe eben von ihrem Dienst an den Nächsten her gewonnen. Gottes- und Nächstenliebe sind untrennbar: Es ist nur ein Gebot. Beides aber lebt von der uns zuvorkommenden Liebe Gottes, der uns zuerst geliebt hat.

## Menschliches Leben vom Beginn an wirksam schützen

### Vollversammlung des Katholikenrates fordert Überprüfung der Regelungen zur Abtreibungsgesetzgebung

Die Wirksamkeit der gesetzlichen Regelungen zum Schutz menschlichen Lebens vor der Geburt zu überprüfen, hat die Vollversammlung des Katholikenrates auf ihrem Treffen in Hanau am 01. April 2006 gefordert.

Die Resolution vom 01. April 2006 hat folgenden Wortlaut:

„Die Vollversammlung des Katholikenrates fordert hiermit den Gesetzgeber auf, das seinerzeit gegebene und vom Bundesverfassungsgericht zu überwachende Versprechen, die Regelung in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und notfalls zu ändern, einzuhalten und danach zu handeln.“

Die Vollversammlung des Katholikenrates unterstützt Bischof Algermissen in seiner Forderung nach einer Neuregelung der Abtreibungsgesetzgebung mit Nachdruck. Sie stimmt insbesondere mit seiner Einschätzung überein, daß die vor über 10 Jahren entstandene Gesetzeslage - entgegen dem gleichzeitig propagierten Schutzkonzept - ihr Ziel verfehlt hat, das menschliche Leben vom Beginn seiner Existenz an wirksam zu schützen.“

Das Forum Gesellschaft und Politik des Katholikenrates hatte die Resolution zur Beschlussfassung in den Katholikenrat eingebracht mit dem Hinweis, es sei Zeit, zusammen mit Bischof Algermissen und abgestimmt mit den verantwortlichen Gremien im Zentralkomitee der deutschen Katholiken einen neuen Vorstoß zum Schutz ungeborenen Lebens zu unternehmen ■



## Malte Crome Katholikenratsmitglied

### Was kann das für die Pfarrgemeinderäte konkret bedeuten?

Zunächst ist festzustellen, dass es in vielen Gemeinden bereits caritative Aktivitäten gibt. Hier würde eine umfassende Bestandsaufnahme sicherlich eine lange Liste von bisher schon erbrachten Diensten und Engagement aufzeigen; andererseits gibt es auch weiße Flecken auf der Landkarte. Insbesondere müsste noch stärker an einem Bewusstsein gearbeitet werden, dass die Caritas als Auftrag an den Einzelnen und an die Kirchengemeinde tatsächlich unverzichtbarer Wesensbestandteil unserer Kirche ist.

Hier könnte sich für Pfarrgemeinderäte zunächst die Aufgabe stellen, eine Bestandsaufnahme der Not- und Bedarfssituationen im Bereich einer Gemeinde vorzunehmen. Weiter ist zu fragen, inwieweit die Gemeinde auf die festgestellten Notlagen bereits selbst reagiert hat, noch selbst reagieren müsste oder sich ggf. der Hilfe der verbandlichen Caritas bedienen sollte, um einer Notlage angemessen zu begegnen. Gerade der letztgenannte Aspekt macht deutlich, dass es nicht nur darum gehen soll, ohnehin schon angespannte Ressourcen einer Gemeinde mit weiteren Forderungen und Ansprüchen zu strapazieren, sondern es sollte ausdrücklich auch berücksichtigt werden, dass man nicht jedes Problem selbst lösen muss. Die Gemeinde kann sich auch der Hilfe anderer Ebenen zur Lösung eines Problems im sozial caritativen Bereich bedienen.

Im Übrigen reicht möglicherweise schon eine Neubesinnung hinsichtlich der im Gemeindeleben zu setzenden Akzente, um Dinge im Bereich der Caritas in Bewegung setzen zu können.

Dazu gehört meiner Meinung nach unbedingt auch die angemessene Einbeziehung der verschiedenen Notlagen innerhalb einer Gemeinde in das tägliche Gebet und den Gottesdienst der Gemeinde. Es dürfte keine Gemeinde geben, in der nicht Einzelne mit schweren Krankheiten ringen, trauern, schwere Familien- und Erziehungsprobleme haben, überschuldet und/oder arbeitslos sind. Damit, den wohlwollenden Blick für die möglichen Sorgen der anderen Gemeindeglieder, des Banknachbarn im Sonntagsgottesdienst zu schärfen, fängt alles an ■

Herr Crome, Sie sind Rechtsanwalt und seit 1996 Leiter des Ressorts Personal und Recht beim Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.. Sie haben als Katholikenratsmitglied die Frühjahrsvollversammlung mit vorbereitet und deshalb sicher besondere Erwartungen an das Thema Caritas der Gemeinde. Vielen Dank für Ihre Bereitschaft zum Interview.

### Warum ist diakonisches Handeln in der Gemeinde so wichtig?

Diakonisches/caritatives Handeln ist deshalb wichtig, weil nur dann, wenn in einer Gemeinde neben Liturgie und Verkündigung auch Caritas geübt wird, eine Gemeinde tatsächlich Kirche ist. Wir können keine Gottesbeziehung aufbauen bzw. pflegen und auch nicht über Gott sprechen, ohne dass wir uns unseren Mitmenschen, dem hilfsbedürftigen und leidenden Nächsten zuwenden. Dabei ist es nicht nur so, dass wir in der Hin- und Zuwendung an den hilfsbedürftigen Mitmenschen einen Auftrag erfüllen, wie er im Evangelium Matth. 25 deutlich formuliert ist, sondern es geht auch darum, in notleidenden Mitmenschen Jesus Christus begegnen zu können.

Unser Herr Bischof hat in diesem Zusammenhang in einer seiner Ansprachen zu Anfang dieses Jahres auch vom sakramentalen Gehalt caritativer Tätigkeit gesprochen.

## Terminvorschau

### 24. - 28. Mai 2006

Katholikentag in Saarbrücken

### 03. / 04. Juni 2006

Landeskirchentag, Gelnhausen mit dem Thema „pausenlos ökumenisch“ - Treffen am Tisch, Betten und Reden über Gemeinsames und (noch) Trennendes

### 05. Juni 2006

Bonifatiusfest, Fulda

### 17. Juni 2006

Jugendkongress, Region Süd  
Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez

### 24. Juni 2006

4. Symposium der Theologischen Fakultät, Fulda

### 01 / 02. September 2006

PGR-Seminar „Atempause auf dem Weg“,  
Bonifatiushaus

### 16. September 2006

Ökumenische Wallfahrt nach Retzbach,  
Veranstalter: Katholikenrat Fulda

### 22. / 23. September 2006

Vollversammlung des Katholikenrates im Bonifatiushaus, Fulda

### 30. September 2006

Jugendkongress, Region Nord  
Bischofsvikar Prof. Dr. Gerhard Bischofsvikar  
Prof. Dr. Gerhard Stanke

### 11. November 2006

Jugendkongress, Region Mitte  
Generalvikar Peter-Martin Schmidt

### bitte beachten

Weitere Informationen zu den einzelnen Terminen bzw. Anmeldung erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Katholikenrates:  
Tel. 0661 / 87467 oder per Mail  
[katholikenrat@bistum-fulda.de](mailto:katholikenrat@bistum-fulda.de)

### kurz notiert:

#### „Popetown“ weiterhin auf MTV?

Am 3. Mai hat der Musiksender MTV die erste Folge der britischen Zeichentrickserie „Popetown“ ausgestrahlt. Der Katholikenrat weist darauf hin, dass die Sendungen von MTV gerade von Kindern und Schülern konsumiert werden. „Popetown“ erreiche junge Menschen in einem Alter, in dem die Basis für Werte und Kultur gerade erst vermittelt wird. Die Fähigkeit, solche Sendungen differenziert wahrzunehmen und als Satire deuten zu können, ist in diesem Alter oft noch nicht entwickelt. Mit verschiedenen Protestbriefen und einer Unterschriftenaktion hat der Katholikenrat Fulda gegen diese bössartige Mißachtung unseres christlichen Glaubens Position bezogen ■

### kurz notiert:

#### „Nun soll ein Lob erschallen“

#### Neues Wallfahrtenbuch des Bonifatiuswerkes erschienen

Auf viele teilweise recht unbekanntere Wallfahrtsstätten will das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken mit seinem neuen 200 Seiten starken Wallfahrtenbuch „Nun soll ein Lob erschallen“ aufmerksam machen.

Das durchgehend farbig illustrierte Buch im handlichen Format stellt 63 Wallfahrtsorte in der Diaspora vor – im Bistum Fulda die Orte Biebergemünd, Fulda, Neustadt und Trutzhain. Pilger erhalten Informationen über die Wallfahrtstage, die Patronin, das Gnadenbild und die Geschichte der Wallfahrtsstätte. Pilgergebete und -lieder sowie Adressen zur Kontaktaufnahme runden die Beschreibung eines jeden Ortes ab. Praktische Hinweise zur Anreise und zu Gaststätten und Unterkünften ergänzen das Werk. Preis 6 Euro zzgl. Porto

E-Mail: [bestellungen@bonifatiuswerk.de](mailto:bestellungen@bonifatiuswerk.de) ■

## Mit Petrus auf den Ruf Jesu hören

### Besinnungsnachmittag des Pfarrgemeinderates Lehnerz

Die Männer im Boot sind verwirrt. Die Wellen schlagen hoch, es herrscht Gegenwind. Einige schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, andere versuchen, Petrus festzuhalten, der gerade aus dem Boot aussteigt.

Der Sturm auf dem See ist Thema des Bibelgesprächs. Mitglieder des Pfarrgemeinderates Lehnerz sitzen im Kreis und betrachten die hell erleuchtete Projektion von Petrus, der gerade seinen Fuß aus dem Boot auf das Wasser setzt. Er hat sich entschieden, der Aufforderung Jesu zu folgen, der ihn ruft: „Komm!“

Das Gespräch des Pfarrgemeinderates dreht sich um die Themen Zusammenarbeit, Ziele im Pfarrgemeinderat, neuen Mut zum Miteinander. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Standpunkte der Einzelnen sind gefragt. Entmutigung und Fragen über den Kurs der weiteren Zusammenarbeit kommen mit ins Spiel.



der Pfarrgemeinderat Lehnerz (rechts im Hintergrund Andreas Groher und Sprecherin Cornelia Euler)

Der geistliche Nachmittag unter der Leitung von Andreas Groher und Mathias Ziegler will die Arbeit des Pfarrgemeinderates unter der Perspektive Gottes für den Einzelnen erfahrbar und deutbar machen. „Was kann das ‚Komm‘ Jesu für mich bedeuten?“ „Wohin sind wir als Pfarrgemeinderat jetzt gerufen?“

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Nachmittags. Wichtig ist, den anderen in seiner Einzigartigkeit und seiner persönlichen Glaubenserfahrung wahrzunehmen und anzunehmen.

„Der Nachmittag hat uns durch intensive Gespräche untereinander gezeigt, dass es gerade die unterschiedlichen Charaktere und Erwartungen sind, die das durchaus sturmerprobte Boot, in dem wir alle sitzen, zu neuen Ufern bringen können.“ so Cornelia Euler, Sprecherin des Pfarrgemeinderates in ihrem Resümee ■

### Hinweis

Geistliche Besinnungstage für Pfarrgemeinderäte sind ein wichtiges Angebot der Koordinationsstelle für Pfarrgemeinderäte. Sie ist erreichbar über Dagmar Denker: 0661 / 87 - 461, Andreas Groher: 06056 / 9193114, Mathias Ziegler: 0661 / 87 - 4 67.

Bitte beachten Sie auch das Seminarangebot in der Beilage zu diesen Mitteilungen.

## Frauen erreichen – Neugeborene schützen

Mit dem folgenden Beitrag stellt die Diözesanreferentin des SkF, Elisabeth Werthmüller ein konkretes Projekt für diakonisches Engagement vor: das Präventionstelefon des SkF.

Sie als Pfarrgemeinderat sind angesprochen, sich zu informieren und Frauen in ihrer Gemeinde auf dieses Angebot hinzuweisen:

„Anika, 16 Jahre erfährt, daß sie schwanger ist. Keiner darf davon etwas wissen, ihre Angst, vor dem was kommt, ist unendlich groß, sie durchlebt allein Tiefen, keinem kann sie sich mitteilen. Dann weiß sie nicht mehr weiter; sie geht in ihrer Not in eine Schwangerenberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in der Diözese Fulda.

Diese Frau hat den Weg zu einer Beratungsstelle gefunden. Wie Anika erleben andere Frauen die Schwangerschaft als massive psychosoziale Notlage, sind von Angst und Sorge so überwältigt, dass sie verzweifelt und allein die Schwangerschaft und Geburt durchstehen und die Hürde zu einer Beratungsstelle nicht überwinden können.

Oft sind es schwierige Beziehungs- und Familienverhältnisse, die schwangere Frauen dazu veranlassen, ihre Schwangerschaft zu verbergen oder heimlich ihr Kind zu entbinden. Manchmal ist es auch die Angst und Scham darüber, mit der oft hoch belasteten Situation nicht zurecht zu kommen und als Mutter zu „versagen“.

Im Februar 2004 hat der Sozialdienst kath. Frauen in der Diözese Fulda das Angebot

„Anonyme Schwangerenberatung“

eingerrichtet. Täglich können schwangere Frauen unter der Telefonnummer 0180 3320640 Kontakt zu einer Ansprechpartnerin der Schwangerenberatungsstellen aufnehmen, ohne ihre Identität preisgeben zu müssen. Gemeinsam kann nach Wegen aus der Krise gesucht werden.



Mit der Anonymen Schwangerenberatung startet der SkF eine Präventionsmaßnahme. Bereits vor der Krisensituation können schwangere Frauen in einem vertrauensvollen Gespräch gute Lösungen für sich und das Kind finden. Der unüberwindlich scheinende Berg von Problemen, der dann oft die Panik auslöst, muss nicht erst entstehen.

Ein Netzwerk von Hilfen vor und nach der Geburt greift auf bereits bestehende, umfassende Beratungs- und Hilfsangebote der Schwangeren- und Alleinerziehendenberatung des Sozialdienst katholischer Frauen in der Diözese Fulda zurück. Als letzter Ausweg gehört dazu auch das Angebot der Babyklappen des SkF.

### Ihre Möglichkeit, sich zu engagieren

Auch Sie können mitwirken, dass dieses Angebot präventiv wirken kann:

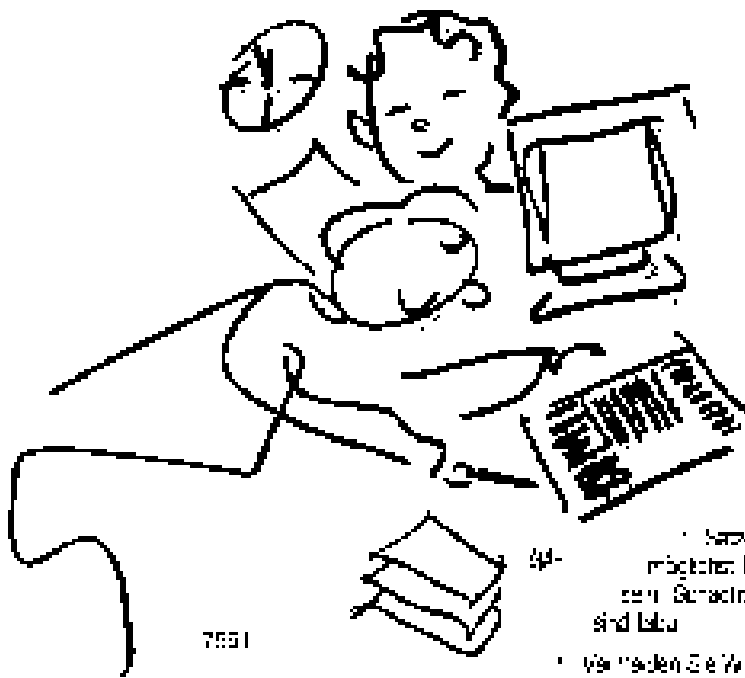
- Helfen Sie uns, in Ihrer Gemeinde Informationsmaterialien zu streuen.
- Sprechen Sie über die Aktion, wo immer Sie es möglich machen können. Wenn Sie mehr über das Angebot „Anonyme Schwangerenberatung“ wissen wollen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
- Vielleicht sind Sie interessiert, den Dienst am Telefon zu tun. Der SkF bietet hierzu eine spezielle Schulung an ■

#### Kontakt:

Diözesanstelle SkF:

Elisabeth Werthmüller 0661 / 87 440  
e-mail: skf-dioezesanstelle@bistum-fulda.de





7551

## Kleine Stilkunde für PfarrbriefschreiberInnen und -schreiber

Denken Sie an die bekannten 8 Ws und die jeweils maximal so bekannten, aber ganz wesentlichen 3 Ns.

Was findet wann und wo wo statt, wo veranstaltet, warum?

Hat das, was Sie schreiben, Verfügbarkeit, schafft es raus, und Bedeutung, ist es für den Leser von Nutzen diese? Hat er Lust gelesen zu haben?

Mit Jesus bei? Schreiben immer an heimliche Menschen. Die Pastoren des Jahres, die Oma der Freundin, den Studenten von gegenüber, die Gemeindefreunde aus dem Nebenort.

Werden von dieser Zielgruppe Beiträge wie ich sie verfasst habe, mit Interesse gelesen?

Zumal überfließt der Leser eine Zeitung - so auch der Pfarrbrief.

lange empfinden dass, Fremdwörter, Abschweifungen sind nach mangeltender inhaltlicher Qualität die häufigsten Klüppelsteine um weiter zu lesen.

Einige Tipps damit die Leser dran bleiben.

• Verben sind im möglichst kurzen Satzschreibsätze sind klar

• Verben die Wiederholungen, Was geschrieben wurde, braucht nicht im weiteren Satzteufgewandt werden

• Hauptwörter mit den Endungen -keit, -ung, -heit durch eine aussagekräftigere und verständlichere Substantivwahl zu vermeiden. Beispiel: Menschheit, bei denen es durch Personalheit zu einer neuen Begegnung kommt... Oder: Menschen, die einander freundschaftlich begegnen...

• Adjektive sind eher sparsam einzusetzen. - Beispiel: Sie können die neuen, kinderleicht bestellbaren, von vielen Besuchern bewunderten Veranstaltungsräume bei Ihrer Eröffnung am ... besichtigen. Oder: Unsere neuen Veranstaltungsräume wurden von bekannten Künstlern gestaltet.

• Wie sein Sie zur Eröffnung am herzlich an.

• Fremdwörter und Fachbegriffe sollten nur verwendet werden, wenn durch eine klare Erläuterung für jeden Leser der Sinn ersichtl. ist. Nicht nur die theologische Fachsprache, sondern auch die Computersprache schafft eine Kluft zwischen Fachleuten und Lesern. Beispiele: Kirchenmanagement, Pastoren, besser: seelsorgliche Dienste für die Menschen; statt: Homilie, Lesung, kurze Predigt.

• Klare und einfache zu schreiben. Sie haben für den Leser keinen Zeit. Oft wird es nur eine Art Sie bestanden. Beispiel: Die Veranstaltung war ein toller Erfolg. (Was bringt diese Aussage für den Leser?) Der Vorname der Begrüßung die Anwesenden und dankte für ihr Kommen. (Was hätte er schon hin sollen?) Der Jubel brachte seine Freude über die Ehrung zum Ausdruck. (Ja, wirklich?)

• Aussagen des Autors sind in Gedanken, dortigen zur Meinung und Bewusstseinsbildung in Glaubenszeugnissen, getragen und notwendig. Sie fordern zur Selbsterkenntnis des Lesers heraus. Er wartet sich dem Autor nach, es sei oder seine eigene Sichtweise vorzuziehen, in einem Leserschritt, wie in Pressenotlagen, haben Bewertungen seinen Platz.

• Beispiele: Pressebericht: Der neue Bezugspreiser bezieht in seinen: National, was gesagt wurde, wird vom Redakteur nicht kommentiert; Klasse: Die Worte des neuen Bezugspreiser sind eine präzise Angelegenheit. Öffnung des Redaktions: Pressebericht: Die Versammlung des Vereins A, Klasse, Z. dieser Frau (gemeint ist die Versammlung des A-Vereins) könnte manchem Verein unserer Gemeinde nützlich werden.

Jeder Beitrag muss von Drucklegung, nochmals auf folgende Punkte überprüft werden: Stimmen Inhalt: Daten (Ja und Nein) Namen: (Qualität zu viele Wörtern) Wie kann Autor/Beitrag eine bestimmte Formulierung gebraucht hat, ist sie noch lange nicht gut lesbar und verständlich. Trotz Rechtschreibprogramm - oft ist es gut im Zweifelsfall den neuen Regeln zu Rate zu ziehen.

• Verben sind Ausdrücke sind jedoch klar und verständlich. (Beispiel: Die Predigt)



**Pfarrgemeinderat  
Für Gott und die Welt**



**letzte Meldung**

**Umschreibung der Pastoralverbände**

Mit Wirkung vom 2. April 2006 hat Bischof Heinz Josef Algermissen ein „Allgemeines Ausführungsdekret zum Grundstatut für Pastoralverbände“ erlassen, das die nun verbindliche Umschreibung der Pastoralverbände enthält. In einem begleitenden Schreiben des Leiters des Seelsorgeamtes, Domkapitular Prälat Rudolf Hofmann, werden die Seelsorger der Diözese gebeten, die notwendigen Schritte auf dem Weg zur Errichtung des jeweiligen Pastoralverbandes zu gehen.

Die entsprechenden Anträge sollen bis zum 15. Juli 2006 vorliegen, „so daß noch in diesem Jahr die Pastoralverbände errichtet werden können“, schreibt Prälat Hofmann ■

Anm. d. Red.: Im Rahmen des Antragsverfahrens ist u.a. verbindlich die Anhörung der Pfarrgemeinderäte vorgesehen.

**Mitteilungen**

**Herausgeber:**  
Katholikenrat im Bistum Fulda  
v.i.S.d.P.: Richard Pfeifer  
**Redaktion:** Mathias Ziegler  
**Fotos:** S. 1 privat S. 3 R. Pfeifer, S. 2, 4,5,7,8, 10,11,13 M. Ziegler , S. 6 privat  
**Auflage:** 350  
**Druck:** Bistumsdruckerei

**Geschäftsstelle des Katholikenrates**  
Paulustor 5  
36037 Fulda  
0661 / 87 467  
Fax 0661 / 87 578

**E-Mail:** [katholikenrat@bistum-fulda.de](mailto:katholikenrat@bistum-fulda.de)

---

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an alle Katholikenratsmitglieder verschickt mit der Bitte um Veröffentlichung in der jeweiligen Pfarrgemeinde. Sie ist auch im PDF-Format erhältlich. Wir mailen sie Ihnen gerne.

Bitte beachten Sie: Aus Platzgründen konnten wir bei einigen Artikeln nur Auszüge abdrucken. Die vollständige Version finden Sie jeweils unter <http://www.bistum.fulda.net/bistum/bistum/Katholikenrat/Katholikenrat.shtml>

---

**Außerdem...**

bitten wir Sie, diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich zu machen. Wir denken z.B. an: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindeferenten/innen, Katecheten/innen, Diakone und Kindergärtner/innen, die so in unsere gemeinsame Arbeit mit einbezogen werden könnten.